







# Winter-Jackets

Umhänge, Regenmäntel, Abendmäntel,  
Peizkragen, Morgenröcke,  
Unterröcke, Blousen,  
= Fertige Costüme =  
Mädchen-Mäntel und Kleidchen,  
Knaben-Mäntel- u. Anzüge

empfeht in anerkannt grosser Auswahl vom einfachsten bis zu dem elegantesten Genre.

== Anfertigung nach Maass. ==

## Bruno Freytag,

Leipziger Strasse  
100.

### Rathskeller-Restaurant.

Freitag: gedämpfte Hammelnieren. Abend-  
Zehen: Eisbein, Sauerkohl, Erbsenbrei. Stamm.  
Sonntags: Mittagsstich im Nebengebäude 1 Stk. von 12-3 Uhr. 13382

### 1000 000 Mark

so gut wie unfindbare  
Institutsgelder  
à 3 1/2 % 13339  
auf Acker auszugeben durch  
Ernst Haassengier & Co.,  
Bankgeschäft, Halle a. S.

### Feinste Hamb. Mastgänse u. Enten

Steyr. Poulets, Capannen, Leipz. Lerchen,  
feinste Fasanenhähne u. Hennen,  
Rehrücken, Keulen u. Blätter, Waldhasen,  
Franz. Kopfsalat, Ritschocken, Engl. Bleichselle,  
süsse Mandarinen, Apfelsinen, Tyroler Tafelobst,  
Italienische Weintrauben.

### Helgoländer Hummer, lebend und gekocht,

frische Holländer Austern,  
Ia. grobkörnigen Astrachaner Caviar,  
Strassburger Gänseleber-Pasteten in Terrinen,  
fetttiefenden Rhein- u. Weserlachs,  
Elbaale, Kieler Sprotten, schleibücklinge, Fünfzehen,  
alle Sorten feinen Tafelaufschnitt,

### Braunsch. Wintercervelatwurst,

so lange noch Vorrath à 1 Pfund 1,0 Mk.,  
täglich frischen Kalbsbraten, Roastbeef, Ital. Salat,  
Hummer-Mayonnaise 13410

empfehlen  
in nur feinsten Qualitäten zu soliden Preisen  
**Pottel & Broskowski,**  
Gr. Ulrichstr. 28, Fernsprecher 193.

### Frisch eingetroffen:

Prachtvolle Vierl. Mastgänse, Pfd. 65 Pfg.  
Hambg. Enten, Poularden, Fasanen, Rehwild, Hasen,  
Prima fette, Ia. Holl. Austern,  
Astrachaner Caviar, geräuch. Winter-Rheinlachs,  
Eibinger A. unangen,  
Pommersche Gänsebrüste, Gänse-  
pöckelfleisch (nur Keulenstücke),  
echte Teltower Rübchen, Magdeb. Sauerkraut,  
Görzer Maronen,  
Frankf. Würstchen, Paar 30 Pfg., Franstädter, Paar 20 Pfg.,  
Neue Gemüse- u. Frucht-Conserven.  
**Sprengel & Rink,**  
Leipziger Strasse 2 - Telephon 414. 13412

### Maltenfäulen.

Fortwährender  
Eingang von Neuheiten  
zum  
Bemalen,  
Brennen,  
Kerbschnitzen,  
Brandapparate  
in bester Qualität und Auswurf,  
Malvorlagen.  
Johanne Nietzsche, 19. 13381  
Breitstraße 19.

### Chin. Haarfärbemittel,

färbt sofort rot in blond, braun u. schwarz  
à Fl. 1,25 Mt. und 2,50 Mt.  
Enthaarungsmittel  
à Flacon 250  
Niederlage nur allein bei 13378  
Albin Hentze, Schmeerstr. 91.

Muster und Waare  
erfolgen vollkommen  
portofrei.

# Stoffe

An Sonn- u. christlichen  
Feiertagen  
findet kein Versand statt.

für Herren- und Knaben-Anzüge, Ueberzieher etc.

versende Meterweise zu Engros-Preisen

direct an Private

Reste verkaufe unter Preis.

Tuch-Versand-Geschäft

## Paul Seiler

Halle - Saale.

Einzel-Verkauf für Halle Neue Promenade 14  
in der Nähe des Leipziger Thurmes.  
Vorm. 8-12 Uhr, Nachm. 2-7 Uhr. - Sonntags geschlossen.



Die letzten erschienenen Neuheiten in  
**Faquettes; Kragen, Capes, Frauen- u. Kindermänteln**  
 sind in hervorragender grosser Auswahl und jeder Preislage wieder eingegangen.  
 Halle a. S., Leipzigerstrasse 97. **Theodor Rühlemann,** Halle a. S., Leipzigerstrasse 97.

**Hallesches Trio.**

Margarete Voretzsch,  
 Hans Schmidt, Bernhard Schmidt.

Sonnabend, den 16. November  
 abends 7/8 Uhr präcise  
 im Saale  
 der Loge zu den fünf Thürmen,  
 Albrechtstrasse.

**I. Concert.**

Trios von Beethoven (C-moll) u. Haydn  
 (G-dur). Solostücke von Chopin, Spohr,  
 Moscheles etc.

Concertflügel: Blücher.  
 Abonnement-Karten f. 3 Concerte 5 Mk.  
 Einzelne nummerierte Plätze 2,50 Mk., un-  
 nummerierte 1,50 Mk. in d. Musikalien-  
 Handlung von **Reinrich Köhnen**,  
 gr. Steinstrasse 11 und abends an der  
 Kasse zu haben.

**Sing-Akademie.**

Sonnabend, 16. Nov. 10 Uhr. 11 Uhr.  
 Singeclub bei Reuse, Schillerstr. 53.  
 Nr. 10-11.



Sonnabend, d. 16. Nov. 10. 8 Uhr  
**Verammlung**  
 im Vereinslokal Mars-la-Tour.

**Pr. B.-V.**

Für das Jahr 1896 können Mitgliedschaftsbücher für Beamte (1 Mk.) und für Beamtenfrauen (50 Pf.) durch den Vorstand bezogen werden.  
 Schriftliche Beitreibungen, soweit sie nicht bereits bei den Herrn Vertrauensmännern erfolgt sind, möge man bis spätestens 26. November d. J. an den Schriftführer des Vereins, Herrn Odersbergmeister **Wuthenau**, Aboos, Valencwa 6, 1 richten.  
 Der Vorstand.  
 Arnst.

**Accept-Credit**

gewährt folgenden Firmen bis auf u. coul.  
**J. G. 695, Berliner Tageblatt,**  
 Berlin S.-W.

**Apotheker Benemann's**  
**Diamantkitt** kittet dauerhaft Glas,  
 Porzellan, Steinzeug, Meerschäum, Marmor,  
 Serpentin, Achat, Alaunstein, Bernstein.  
 A. Fl. 50 4 bei

**Albin Hentze,**  
 Schmeerstr. 24.

**Haasenstein & Vogler, A.-G.**  
 Halle a. S.,  
 Schmeerstrasse 20, I.  
 Annoncen-Annahme für alle Zeitungen  
 zu Original-Preisen.

Für ein großes Dünge-mittel  
 Patentartikelfabrik  
 wird zum 1. Januar 1896 ein  
 mit der Branche vertrauter tücht.  
 Correspondent gesucht.  
 Meldungen sub P. E. 783 an  
**Haasenstein & Vogler, A.-G.,**  
 Magdeburg.

Wir haben noch  
 einige 1000 Ctr. gutabgeprezte  
 Hübenermehl abzugeben  
 und bitten Interessenten sich an uns  
 zu wenden.  
**Zuckerfabrik Trotha.**

**Walhalla-Theater.**

Direktion: Richard Fubert.  
 Freitag, den 15. November.  
**Letztes Auftreten!**

Die Geschwister **Delke**, **Bravours**  
 Quintillinen auf dem gepulverten Dreifuss-  
 schiff - **Donna Lucia**, Zuri-Gymnastin  
 auf dem hohen Stehtape. - **Sisters**  
**Helene** und **Martha**, Bravour-  
 Gummihänfchen auf der Doppel-Kantel-  
 faule. - **Brothers Eugen** und  
**Anton**, musikalisch akrobatische Stomus-  
 - Messrs. **Mason** und **Forbes**,  
 ercentische Baricell - Komödianten. -  
 Die Geschwister **Josef** und **Käthe**  
**Armin**, Verwandlungs-Gefangs-Koro-  
 biliten. - **Fräulein Hed. Braselli**,  
 Siedes- und Malerjünglein. - Herr  
**Georg Rösser**, Gelangs- und  
 Charakter-Comorist. [2840]

Regium 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

**Orchestermusik-Verein.**

Im Saale des **Städtischen Hauses**  
**Sonnabend, 16. Nov. 1895,**  
 Abends 8 Uhr.

**V. Vereinsabend.**

Smetana, Ouv. „Die verkaufte Braut.“  
 Saint Saens, Arie aus „Sanson und  
 Delila.“  
 Drei Lieder für Bariton,  
 Wagner, Vorspiel zu den „Meistersingern.“  
 Drei Lieder für Alt.  
 Schubert, Sinfonie H-Moll.  
 Rubinstein, Valse - Caprice.  
 Die Mitglieder der Familien  
 haben Zutritt.

**National-Theater.**

Freitag, den 15. November 1895.  
 Zum 2. Male:  
**Cherchez la femme.**

Schwank in 3 Akten v. A. Hennequin und  
 G. de Nojac.  
 Kassenöffnung 7 1/2. Anfang 8 Uhr.  
 In Vorbereitung:  
**Seine Gewesene.**

**Auswärtige Theater.**

Leipzig: Neues Theater:  
 Sonnabend: **Reu einfindet**: Auf seiner  
 Gede. Drama von H. v. Goltshalt  
 (Auff. 7). - **Alles Theater**: Sonn-  
 abend: **Der Obersteiger** (Auff. 1, 2, 3).

Magdeburg: Stadttheater:  
 Sonnabend: **Sum 1. Male**: Adams  
 Sündenfall.  
 Erfurt: Stadttheater: Sonn-  
 abend: (Gmäh. Freie): **Der Comagone**.  
 Sonntag Nachm. 3 Uhr: (Aufgeh. Ab.)  
 Schaf und Grotel. (Ebenensprei) Abends  
 7 1/2 Uhr: **Die Wälder**.

Weimar: Hoftheater: Sonn-  
 abend: **Nathan der Weise**, (Auff. 7).  
 Sonntag: (Auswärt. Ab. B): **Lohengrin**  
 Auf. 4.

**Cravatten, Cachenez**  
 in größter Auswahl empfiehlt  
**Gustav Wehage,**  
 Leipzigerstr. 24. [2535]

**Stadt-Theater.**

Direktion Hans Julius Hahn.  
 Sonnabend, den 16. November 1895.  
 63. Vorstellung.  
**50. Abonnement-Vorstellung.**  
 Anfang 7 1/2 Uhr.

Novität! **Gräfin Fräulein.**  
 Lustspiel in 3 Akten von D. Wilmontal  
 In Scene geföhrt vom Direktor  
 Hans Julius Hahn.

Personen:  
 Frederike Gräfin Karag H. Hofmann.  
 Helene Grundel. J. Schneider.  
 Commerzienrat Mein-  
 hard. Gust. Conradi.  
 Annelie, seine Frau. H. Woytsch.  
 Hedwig, ihre Tochter. Gert. Adlm.  
 Juligastin Helling. Anna Kffs.  
 Martin Seling, ihr Sohn Leop. Kramer.  
 Martin Opiz, Rechts-  
 anwalt. Aug. Sponwig.  
 Kapellmeister Ambrosius Feig. Jacovici.  
 Sanitätsrat Herrguths Rud. Jahn.  
 Fiedler, Hofbedienter. Aug. Schlüter.  
 Vertha. Dienstmädchen. Fada Walden.  
 Luise. Dit der Sandlung: Berlin.

Nach dem 2. Akt findet eine längere  
 Pause statt.  
 Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Ende 9/10 Uhr.

Verbesserte  
**Wunder-Zither**

nach f. jed. Nichtmusikalischen  
 ohne Notenkenntnis in kurzer Zeit  
 zu erlernen.



**Accord-Zithern**

in jeder existierenden Art zu den billigsten  
 Preisen.  
 Illustr. Prospekte gratis u. franco

**Geigen, Mandolinen,  
 Prim- u. Schlagzithern,**

alte gute Geigen.

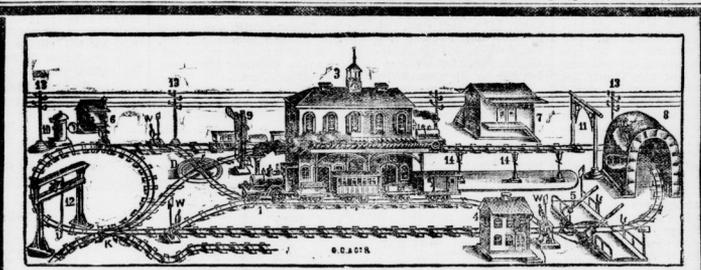
**Neu! Piston-Neu!  
 Accordceon.**

Echt italien. Ocarinas,  
 rein abgestimmte

**Mund- u. Harmonikas,**

Salten jeder Art,  
 deutsche und echt römische stets frisch  
 am Lager. [3415]

**Gustav Uhlig,**  
 Musikwerkfabrik,  
 Halle a. S., untere Leipzigerstr.



**C. F. Ritter**  
 Halle S.,  
 Leipzigerstrasse 90.

**Grösste Spielwaren-Ausstellung**  
 der Provinz. [3380]  
 Hauptlager der weltberühmten  
 Ankersteinbaukasten.  
 Unterhaltungsstücke. - Lehrmittel.  
 Puppen u. Puppenartikel. Auswahl und Preise  
 Concurrrenzlos.

**Einige Damen und Herren,**  
 welche an einem ital. Con-  
 versationszirkel, geleitet von  
 Herrn **Hentze** in Leipzig  
 theilnehmen möchten, werden  
 gebeten, sich zu melden bei  
 Frau Pastor **Fritzsche**,  
 Halle a. S., Thorstr. 54, II.

**10 Verwalter,**  
 qui empfohlen, suchen bei 240-400 Mk.  
 Geh. lof. u. 1. Januar Stellen d. d.  
**Central-Bureau**, St. Illiciti. 6.

**Für das Jahr 1896**  
 fache Stellung als Aufseher mit 30 bis  
 50 kräftigen Mädchen und Männern.  
 Beschäftigten wollen sich melden bei  
**Karl Chabowski**, Aufseher,  
 Tschelch bei Grätz, (Bez. Halle).  
 Ein Jun. verheirateter

**Schmied,**  
 tüchtig im Eisen- und Landwirthsch.  
 Arbeiten sucht sofort oder 1. Januar als  
 selbständige Schmied auf einem größeren  
 Gute Stellung. Off. untl. J. S. 100  
 postlagernd **Hofa a. S.** erbeten. [3391]

**Schmied,**  
 tüchtig im Eisen- und Landwirthsch.  
 Arbeiten sucht sofort oder 1. Januar als  
 selbständige Schmied auf einem größeren  
 Gute Stellung. Off. untl. J. S. 100  
 postlagernd **Hofa a. S.** erbeten. [3391]

**Wirthschafterin,**  
 tüchtig im Eisen- und Landwirthsch.  
 Arbeiten sucht sofort oder 1. Januar als  
 selbständige Schmied auf einem größeren  
 Gute Stellung. Off. untl. J. S. 100  
 postlagernd **Hofa a. S.** erbeten. [3391]

**Wirthschafterin,**  
 tüchtig im Eisen- und Landwirthsch.  
 Arbeiten sucht sofort oder 1. Januar als  
 selbständige Schmied auf einem größeren  
 Gute Stellung. Off. untl. J. S. 100  
 postlagernd **Hofa a. S.** erbeten. [3391]

**Wirthschafterin,**  
 tüchtig im Eisen- und Landwirthsch.  
 Arbeiten sucht sofort oder 1. Januar als  
 selbständige Schmied auf einem größeren  
 Gute Stellung. Off. untl. J. S. 100  
 postlagernd **Hofa a. S.** erbeten. [3391]

**Wirthschafterin,**  
 tüchtig im Eisen- und Landwirthsch.  
 Arbeiten sucht sofort oder 1. Januar als  
 selbständige Schmied auf einem größeren  
 Gute Stellung. Off. untl. J. S. 100  
 postlagernd **Hofa a. S.** erbeten. [3391]

**Einige Damen und Herren,**  
 welche an einem ital. Con-  
 versationszirkel, geleitet von  
 Herrn **Hentze** in Leipzig  
 theilnehmen möchten, werden  
 gebeten, sich zu melden bei  
 Frau Pastor **Fritzsche**,  
 Halle a. S., Thorstr. 54, II.

**10 Verwalter,**  
 qui empfohlen, suchen bei 240-400 Mk.  
 Geh. lof. u. 1. Januar Stellen d. d.  
**Central-Bureau**, St. Illiciti. 6.

**Für das Jahr 1896**  
 fache Stellung als Aufseher mit 30 bis  
 50 kräftigen Mädchen und Männern.  
 Beschäftigten wollen sich melden bei  
**Karl Chabowski**, Aufseher,  
 Tschelch bei Grätz, (Bez. Halle).  
 Ein Jun. verheirateter

**Schmied,**  
 tüchtig im Eisen- und Landwirthsch.  
 Arbeiten sucht sofort oder 1. Januar als  
 selbständige Schmied auf einem größeren  
 Gute Stellung. Off. untl. J. S. 100  
 postlagernd **Hofa a. S.** erbeten. [3391]

**Schmied,**  
 tüchtig im Eisen- und Landwirthsch.  
 Arbeiten sucht sofort oder 1. Januar als  
 selbständige Schmied auf einem größeren  
 Gute Stellung. Off. untl. J. S. 100  
 postlagernd **Hofa a. S.** erbeten. [3391]

**Wirthschafterin,**  
 tüchtig im Eisen- und Landwirthsch.  
 Arbeiten sucht sofort oder 1. Januar als  
 selbständige Schmied auf einem größeren  
 Gute Stellung. Off. untl. J. S. 100  
 postlagernd **Hofa a. S.** erbeten. [3391]

**Wirthschafterin,**  
 tüchtig im Eisen- und Landwirthsch.  
 Arbeiten sucht sofort oder 1. Januar als  
 selbständige Schmied auf einem größeren  
 Gute Stellung. Off. untl. J. S. 100  
 postlagernd **Hofa a. S.** erbeten. [3391]

**Wirthschafterin,**  
 tüchtig im Eisen- und Landwirthsch.  
 Arbeiten sucht sofort oder 1. Januar als  
 selbständige Schmied auf einem größeren  
 Gute Stellung. Off. untl. J. S. 100  
 postlagernd **Hofa a. S.** erbeten. [3391]

**Wirthschafterin,**  
 tüchtig im Eisen- und Landwirthsch.  
 Arbeiten sucht sofort oder 1. Januar als  
 selbständige Schmied auf einem größeren  
 Gute Stellung. Off. untl. J. S. 100  
 postlagernd **Hofa a. S.** erbeten. [3391]

**Annoucen-  
 Annahme**  
 für alle Zeitungen

**RUDOLF MOSSE**  
 Halle a. S.  
 Bräderstr.  
 Telephone No. 101

Ununterbrochen geöffnet von 8 - 7 Uhr. Fernsprecher 151.

**Villa zum Alleinbewohnen.**  
 Meine im Centrum der  
 Stadt belegene, 12 Zimmer  
 enthaltende, herrschaftliche  
 Villa mit Garten, weissen Marmorböden und  
 Centralheizung, will ich  
 wegen anderer Verhältnisse verkaufen. Offerten unter P. R. 11039 bef.  
**Rud. Mosse, Bräderstr. 4.** [3383]

**Kaufm. Lehrling gesucht.**  
 Für das Contor eines hiesigen  
 Fabrikgeschäftes wird per März 1896  
 ein Lehrling mit guter Schulbildung  
 gesucht. Off. untl. A. 1. 11054 an  
**Rud. Mosse, Bräderstr. 4** zu  
 richten. [3400]

**Villa Blumenstrasse.**  
 Ich beabsichtige meine herrschaft-  
 liche Villa in der Blumenstrasse, mit  
 grossem Garten, central. zum  
 Alleinbewohnen geeignet, preiswärtig zu  
 verkaufen. Angebote unter P. A.  
 11040 bef. **R. Mosse, Bräder-  
 strasse 4.** [3384]

**22.000 Mark.**  
 Ich suche auf meine 7 Morgen  
 Land in der Gegend von...  
 60,000 Mk. haben, 22,000 Mk.  
 zur ersten Hypothek. Zahlungen bleiben  
 seit Jahren 9000 Mark eintragen.  
 Offerten untl. O. c. 11041 befördert  
**Rud. Mosse, Bräderstr. 4.**

**Gut,**  
 60-70 Morg. groß,  
 zu pachten gesucht.  
 Off. sub. A. Z. 48612  
 bef. **Rud. Mosse, Halle.** [3402]

1895  
 15. November  
 „Halle'sche Zeitung“  
 Besondere Beilage zur



# Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

## Professor Dr. Julius Kühn über die Grundlagen unserer Getreidepreispolitik.

Der Altmeister deutscher Landwirtschaftswissenschaft, Geheimrath Professor Dr. Julius Kühn, hat im zweiten Theil des in der Paul Parey'schen Verlagsbuchhandlung erscheinenden Menzel und Lengerke'schen Kalenders pro 1896 eine 56 Seiten umfassende Abhandlung über „Getreidebau und Futterbau, ihre wirthschaftliche Bedeutung unter den gegenwärtigen Betriebsverhältnissen der deutschen Landwirtschaft“ veröffentlicht, welche die allerweiteste Verbreitung verdient.

Der Streit, so wie er sich um die Getreidepreispolitik konzentriert, greift ja naturgemäß innerfort auch in die landwirthschaftlichen Betriebsverhältnisse hinein. Kaum, daß man gesagt hat: „Unsere deutsche Landwirtschaft muß bei Fortdauer der heutigen Getreidepreise rettungslos zu Grunde gehen!“, da wird auch schon von gegnerischer Seite eingewendet: „die Landwirthe sollen doch zur Viehzucht und zum Futter- und Handelsgewächsbau übergehen!“ Andere sind der Meinung, daß durch den Anbau von Brombeeren und Beilchen die Agrarfrage gelöst werden könnte. Und Geheimrath Professor Dr. Lujo Brentano empfiehlt: franke Sammel- zu kuriren und Rosen zu züchten. Bei alle dem wird heute selbst vom Regierungstische herab bestritten, daß die Mehrheit der Landwirthe an einer Besserung der Getreidepreise interessiert sei. Und wieder Andere bringen wissenschaftliche Abhandlungen darüber, daß auch bei den heutigen Geldpreisen von einer allgemeinen Nothlage der Landwirthe in Deutschland nicht gesprochen werden könnte. Da ist es denn von eminentester Bedeutung, daß ein Mann wie Julius Kühn, der das weite Gebiet der gesammten Landwirthschaftswissenschaft beherrscht wie kein Zweiter auf der ganzen Erde und der hier Wissenschaft und Praxis in seltenstem Maße in sich vereint, einmal die betriebstechnischen Fundamente der Getreidepreispolitik vor allem Volke von Grund aus aufbaut. Das ist in der vorliegenden Abhandlung geschehen. Und wir wollen unseren Begnern gerne den Viebesdienst erweisen, die politischen und unantastbaren Resultate daraus, möglichst mit J. Kühn's eigenen Worten, hier zusammenstellen.

Julius Kühn beginnt mit der Erklärung, daß die Preise des Brotgetreides heute einen so niedrigen Stand erreichten, daß sie die Erzeugungskosten nicht mehr zu decken vermögen und bei weiterem Fortbestehen einen lohnenden Ackerbaubetrieb geradezu unmöglich machen.“ Das aber ist eine tieferrnste Thatsache, denn „in den weitaus meisten Landwirtschaftsbetrieben Deutschlands ruht der Schwerpunkt der Organisation auf einem ausgedehnten Halmetgetreidebau. Der Stand der Getreidepreise übt deshalb den maßgebendsten Einfluß auf die Rente des Betriebes aus. Die Frage, ob es gelingt, den rechten Weg zu einer angemessenen Erhöhung der Getreidepreise zu finden, wird also zu einer wahren Lebens- und Existenzfrage.“

Die Fläche des gesammten Kornbaues beträgt in Deutschland nach den letzten Erhebungen vom Jahre 1893 noch über 60 pCt der landwirthschaftlich benutzten Bodenfläche. Und diese Ziffer zeigt in den Jahren 1878 bis 1893 eine entschieden steigende Tendenz. So ist sie z. B. in der Provinz Hannover von 65,83 pCt. auf 71,15 pCt. angewachsen. Und selbst in der Provinz Schleswig-Holstein, in welcher durch klimatische Verhältnisse die Ausdehnung des Futterbaues und der Viehzucht besonders begünstigt wird, bleibt durchschnittlich dem Körnerfruchtbau noch über 2/3 der Ackerfläche gewidmet. Eine eingehendere Betrachtung der Wirthschaftsverhältnisse von Süd- und West-Deutschland mit überwiegendem Klein- und Mittelbesitz bestätigt, daß hier der Getreidebau zum Theil in noch höherem Grade als bei dem Nordosten Deutschlands den Schwerpunkt des landwirthschaftlichen Betriebes ausmacht. In der Provinz Sachsen mit ihrem Zuckerrübenbau übersteigt die Fläche für Halmetgetreide und Hülsenfrüchte das Mittel für ganz Deutschland erheblich. In dem industriereichen

und dichtbevölkerten Königreich Sachsen erreicht diese Ziffer die Höhe von 64,71 pCt der Anbaufläche! Bei solcher Lage der Sache wird es verständlich, welch' verberblichen Einfluß ein allzu niedriger Stand der Getreidepreise auf den Wohlstand der weitaus größten Zahl der deutschen Landwirthe ausüben mußte.“

Julius Kühn prüft alsdann in der ihm eigenen knappen und doch durchaus erschöpfenden Darstellungsweise, ob etwa durch den Rüben-, Gemüse- und Blumenamenbau, oder durch den Bau von Cichorien, Hopfen, Wein und Webervorbe oder durch Apothekerpflanzen- und Delrosenkultur, Obstbau, Feldgemüsebau und Feldgärtnerei der deutschen Landwirtschaft geholfen werden könnte? Und seine abschließende Antwort lautet: „Nein! Denn ein Prozent der Ackerfläche des Deutschen Reiches bedeutet rund ein Areal von einer Million Morgen. Wenn man dies Areal mit allerhand Handelsgewächsen, Kohl, Spargel zc. bebauen wollte — wo will man denn die Conumenten finden für diese Produkte? Ein einziges Prozent mehr wie heute mit diesen Gewächsen bebaut, bedeutet eine Ueberproduktion, die jede Rentabilität ausschließt.“ Auch mit dem Kartoffel- und Zuckerrübenbau ist es nichts; nachdem die Raffinade z. B. seit 1879/83 bis heute von 100 auf 62,87, der Rohrzucker von 100 auf 38,37 im Preise gefallen ist. Die Ausgaben für Aufzuchtungen geben zu meist keine Aussicht auf befriedigende Erträge. Es bleibt also nur noch die Viehzucht und der Futterbau als Erläsmittel des Getreidebaues übrig. Und wie sieht es mit dieser den Landwirthen so oft schon angetathenen Abhilfe?

Julius Kühn weist zunächst umfassend nach, „daß wir es im Deutschen Reich jedenfalls bereits mit einem recht guten Nutzviehbestande und mit einem schon intensiven Futterbau zu thun haben.“ Das Königreich Sachsen z. B. hat einen dichteren Viehstand als selbst Dänemark und England. Im Uebrigen hat die deutsche Landwirtschaft eine beträchtliche Vermehrung ihres Viehstandes vorgenommen, ohne zur Verminderung des Körnerbaues greifen zu müssen, Dank der rüstig fortschreitenden Verbesserung der Wiesen und des zunehmenden Anbaues von Stoppelfrüchten. Ja, der Anbau der Hauptgetreidesorten hat sogar mit der Viehhaltung etwas zugenommen. Aber — wenn auch in Deutschland die Viehzucht so sehr ausgedehnt würde, daß das Doppelte der heutigen Fläche mit Alee und Futter bestellt wäre, es blieben dem Körnerbau immer noch 51,34 pCt. des deutschen Ackerlandes: er wäre nach wie vor „Angelpunkt unseres Landwirtschaftsbetriebs.“

Im Uebrigen hat jede stärkere Ausdehnung der Viehhaltung ihre höchst bedenklichen Seiten. Die Erfahrungen während der Dürre des Jahres 1893 haben klar bewiesen, daß die durch ihre klimatischen Verhältnisse zur Viehzucht besonders geeigneten Gebirgsgegenden durch die zwangsweise Minderung ihres Viehstandes auch besonders hart getroffen wurden (bis zu 36 pCt.!). Wenn aber auch das Uebel einer Dürre nicht drohen würde, so bleibt doch die Gefahr einer Ueberproduktion, so daß jede wesentliche Ausdehnung der Viehhaltung auf Kosten des Getreidebaues bald einen dem entsprechenden Preisrückgang der Produkte zur Folge haben müßte. „Auf diesem Wege würde man also nur dazu gelangen, den völligen finanziellen Ruin der deutschen Landwirtschaft zu beschleunigen.“ Kurz, man mag das Blättchen von dem technischen Betrieb der deutschen Landwirtschaft drehen und wenden wie man will, es wird im großen Ganzen nach wie vor der Körnerfruchtbau die wesentlichste Grundlage und der Hauptzweig der deutschen Landwirtschaft bleiben müssen, und der letzteren kann daher auch in ihrer heutigen Nothlage auf keinem anderen Wege geholfen werden, als durch Maßnahmen, welche den

manzig  
vorbenes  
n ent-  
zu dem  
urchaus  
Folgen  
b mehr  
verfahren.  
auf auch  
eventuell  
ich dafür  
sich das  
oben er-  
die  
ung von  
Arbeitsung  
rückgeben  
es Ver-  
für die  
ung der  
d Klachs-  
Klachs-  
he Artikel  
bleiblichen  
st:  
3 421/2  
2 421/2  
1 41.4  
5 36  
liche  
bereits  
-32  
-35  
-32  
-35  
ennig.  
m  
stellten  
ld,  
önigs.  
t. [3099

Getreidebau wieder lohnend machen durch Hebung der Getreidepreise auf ein den Interessen der Produzenten wie der Konsumenten in angemessener Weise entsprechendes mittleres Maß! — Schließlich wendet sich Kühn der Beweisführung des Satzes zu: Bei erheblichem Rückgang der Getreidepreise leidet der Bauer zuerst und am meisten! Er tadelt die diesbezüglichen unrichtigen Angaben der bekannten Denkschrift des Staatesrathes vom März 1895. Mehr als 3 Millionen der dortselbst als Landwirthe aufgeführten Parzellenbesitzer seien keine Landwirthe. Den 2241036 bäuerlichen Betrieben mit 70,3 pCt der Grundfläche stehen 25459 Großgrundbesitzungen mit 24,1 pCt der Fläche in Deutschland gegenüber. Und da die Erhebungen und Berechnungen von J. Kühn, Conrad, Birnbaum, des Bundes der Landwirthe u. A. gezeigt haben, daß die bäuerlichen

Betriebe pro Hektar ihrer Besitzfläche sogar mehr oder doch mindestens gleich viel Getreide zum Markt bringen, wie der Großbetrieb, liegt die Besserung unserer Getreidepreise nach der Richtung mittlerer Preise insbesondere auch im Interesse des nicht wieder zu ersetzenden Bauernstandes.

Das etwa sind die positiven Resultate dieser neuesten Julius Kühn'schen Untersuchungen. Die agrarische Bewegung der Gegenwart kann an diesen goldenen Sätzen wohl gar nicht fest genug halten. Ueberall hin soll sie Verbreitung finden als Sätze, welche „Bater Kühn“ beweisen hat. Und es wäre gewiß von allgemeinerem Interesse, dann jenen Mann (besonders auch hier in Halle) genauer kennen zu lernen, der all diese Dinge noch besser versteht, als Julius Kühn.

(Corrip. d. B. d. Landw.)

**Ist es unter den jetzigen Verhältnissen gerathen, die Anwendung der künstlichen Düngemittel, im Besonderen der Kalisalze und des Kalkes einzuschränken?\*)**

Von Geheim. Regierungsrath Professor Dr. Maercker, Halle a. S.

Sparfamkeit an allen Ecken und Enden ist jetzt mit vollem Recht die Losung der Landwirtschaft; Beseitigung jedes Surus, welcher die Produktion vertheuert, ist die vollkommen berechtigte Forderung bei den jetzt herrschenden niedrigen Preisen aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse, und dieser Losung folgend, schränken die Landwirthe in großer Zahl die Anwendung der künstlichen Düngemittel ein, soweit sie irgend können. Den Beweis hier für liefert der Umfug der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft an Kalisalzen, welcher betragen hat:

1894, erstes Halbjahr . . .	841 532 Doppelzentner
1895 . . .	579 583

so daß also ein ganz gewaltiger Rückgang in der Anwendung der Kalisalze stattgefunden hat; mit dem Verbrauch anderer Düngemittel ist es nicht anders bestellt, so daß auf allen Gebieten ein Rückgang in der Anwendung der künstlichen Düngemittel zu verzeichnen ist. Es ist selbstverständlich richtig, daß die volle Berechtigung einer solchen Einschränkung vorliegt, sobald die mit Sicherheit zu erwartenden Mehrerträge bei den jetzigen niedrigen Preisen die Ausgaben für die Aufwendung der künstlichen Düngemittel nicht mehr bezahlt machen; es würde dagegen ganz falsch sein, eine solche Einschränkung, dem Gefühl der Sparfamkeit folgend, vorzunehmen, wenn man durch die Anwendung der künstlichen Düngemittel in der Lage ist, die Produktion auch bei den jetzigen niedrigen Preisen noch zu verbilligen, und es lohnt sich daher, zu untersuchen, bei welchen künstlichen Düngemitteln und bis zu welcher Grenze wohl eine Einschränkung zulässig und nützlich ist. Es kommt dabei in Frage die Anwendung von Kalk, Phosphorsäure, Stickstoff und Kali. Wir beginnen zunächst mit der Verwendung des Kalkes mit dem Satze:

Es würde für die Produktion im höchsten Grade schädlich sein, wollte man die Anwendung von Kalk und Mergel auch bei den jetzt herrschenden niedrigen Preisen unterlassen oder auch nur einschränken. Eine Einschränkung wäre geboten, wenn man mit dem Kalk bisher Verwendung, wie es wohl bei anderen Pflanzennährstoffen der Fall gewesen ist, getrieben hätte; dies ist aber durchaus nicht der Fall gewesen — im Gegentheil, die Anwendung von Kalk ist bisher noch lange nicht in dem Maße betrieben worden, wie es die Nütlichkeit auf die Höhe und auf die Verbilligung der Produktion erfordert. Der Kalk als das beherrschende Element der Fruchtbarkeit, welches den Boden aufzuschließen, die Umsetzungen der Nährstoffe zu beschleunigen und damit die Ernte zu sichern hat, ist ein vollkommen unentbehrlicher Faktor der Fruchtbarkeit in Bodenarten, welche kalkarm sind und als solche geringe und theuere Ernten liefern. Gerade in der jetzigen Zeitlage kommt es darauf an, billig zu produzieren, und was der Kalk für die Sicherung und Verbilligung der Produktion zu leisten im Stande ist, hat doch wahrlich Dr. Schulz in seinem jahrzehntelangen Ringen zu Lupitz gezeigt. Derselbe ist erst auf der Grundfläche der Kalkanreicherung seines Bodens dazu gekommen, hohe und billige Ernten aller Feldfrüchte zu produzieren, und Bodenarten, denen es in gleicher Weise an der wichtigsten Unterlage der Fruchtbarkeit, dem Kalk, fehlt, giebt es in Deutschland viele Hunderte von Geviertmeilen, die jetzt noch ihrer Anreicherung an

Kalk harren. Würde man diese Anreicherung durchweg ausführen, so wäre es nach meiner Ueberzeugung ein leichtes, in Deutschland so viel Brottorn zu erzeugen und noch darüber hinaus, wie wir für den eigenen Bedarf gebrauchen, was doch allerseits als anstrebenswerthes Ziel anerkannt worden ist. Darum muß man die dringende Mahnung aussprechen, auch unter den jetzigen Verhältnissen die Anwendung von Kalk und Mergel nicht nur nicht zu unterlassen, sondern die Kalkung und Mergelung vielmehr überall, wo sie am Plage ist, vorzunehmen.

Die Agrilkulturchemie ist in manchen Beziehungen nicht im Stande, der Landwirtschaft unbedingte, bestimmte und bündige Rathschläge zu erteilen, sie kann z. B. nach der chemischen und mechanischen Untersuchung des Bodens der Landwirtschaft nicht immer mit Sicherheit sagen, ob in dem betreffenden Boden die Anwendung von Phosphorsäure und Stickstoff notwendig und rentabel ist, denn die Formen, in welcher Stickstoff und Phosphorsäure im Boden vorkommen, entsiehen sich noch der analytischen Bestimmung der Agrilkulturchemiker; im Gegensatz hierzu ist aber die Agrilkulturchemie vollkommen in der Lage, ein Urtheil darüber abzugeben, ob ein Boden kalkbedürftig ist oder nicht, denn für die Kalkfrage des Bodens kommen, wie wir wissen, nur zwei Formen in Betracht, nämlich der kohlen-säure und der an Humus-säuren gebundene Kalk, welsch' letzterer übrigens in geringeren Mengen als der kohlen-säure Kalk vorkommt.

Enthält ein Boden keinen oder nur Spuren von kohlen-säurem Kalk, dann ist damit die Kalkbedürftigkeit mit Sicherheit festgestellt, denn nur der kohlen-säure und humus-säure Kalk, welsch' letzterer durch Oxydation in kohlen-säuren Kalk übergeht und als solcher wirkt, kann die nützlichen Umsetzungen in der Ackererde durch Neutralisation der schädlichen freien Säuren und Herstellung einer günstigen, schwach alkalischen Reaktion, Beförderung der Oxydation der organischen Stoffe unter Kohlen-säureentwicklung und endlich die so außerordentlich wichtige Beförderung der Salpetersäurebildung aus organischen und Ammoniak-Verbindungen erzielen. Deshalb ist jeder Landwirth leicht in der Lage, sich Klarheit über die Kalkbedürftigkeit seiner Ackererde zu verschaffen, und es kann in dieser Beziehung den Landwirthen nur der Rath gegeben werden: „Laßt Eure Ackererden in größter Ausdehnung auf Kalk untersuchen“ — eine solche Untersuchung kostet nicht mehr, als die Bestimmung der Phosphorsäure oder jedes anderen Stoffes in künstlichen Düngemitteln, verursacht also keine unerschwinglichen Ausgaben. Giebt die chemische Analyse die Ueberzeugung von der Anwesenheit genügender Kalkmengen, nun, dann unterlasse man die Kalkung oder Mergelung; weist sie dagegen einen nicht genügenden Gehalt von Kalk nach, dann liegt die Sache so, daß damit der wichtigste Produktionsfaktor in der Ackererde fehlt, und der Landwirth soll sich in solchem Falle beeilen, dem Boden die nöthigen Kalkmengen zuzuführen. Er wird hierdurch seine Erträge erhöhen und seine Produktion sichern und verbilligen, denn die Ausgabe für Bestellung und Ernte, sowie die Generalumkosten bleiben genau dieselben, und wer die Erfolge von Kalk und Mergel in kalkbedürftigen Bodenarten gesehen hat, wie dies dem Verfasser in Tausenden von Fällen beschrieben gewesen ist, der kann nicht im geringsten daran zweifeln, daß nicht allein unter den jetzigen Verhältnissen die Kalkung und Mergelung, wo sie angebracht ist, nützlich erscheint, sondern, daß dieselbe gerade unter den jetzigen Verhältnissen, zur Verbilligung der Produktion noth-

\*) Aus den „Mittheilungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“.

wendiger ist, als dasselbe bei günstigerer Lage der Landwirthschaft der Fall war. Durch die Mergelung und Kalkung ist endlich der Landwirth in der Lage, sichere Ernten von stickstoffammelnden Leguminosen zu machen, das Wachstum mancher werthvollen Leguminosenart in seinem Boden zu erzwingen und damit den Stickstoffvorrath in ungeahnter Weise zu vermehren, so daß also die Kalkfrage auf das engste mit der Stickstofffrage zusammenhängt. Wir können dreist sagen: „Kalkarmer Boden, stickstoffhungriger Boden; kalkreicher Boden, stickstoffreicher Boden für den, der es versteht, den Stickstoff in ihm zu sammeln.“

Hiermit glaubt der Verfasser die Frage, ob man jetzt einem kalkbedürftigen Felde noch eine reichliche Kalkdüngung als Grundlage der Fruchtbarkeit geben soll, im allgemeinen erledigt zu haben — über die Höhe der Kalkdüngung läßt sich dagegen streiten. Früher, bei günstiger Lage der Landwirthschaft, kam es nicht darauf an, auch einmal einen Ueberschuß von Kalk dem Boden zuzuführen, denn man wußte, daß man dann für lange Jahre im voraus die Ertragsfähigkeit des Feldes gesichert hatte, jetzt, bei der traurigen Verfassung der Landwirthschaft, ist es in der That gerechtfertigt, mehr von der Hand in den Mund zu leben, denn man weiß ja nicht, wie sich in Zukunft die Lage der Landwirthschaft gestalten wird, und es würde eine schwer zu verantwortende Verschwendung sein, wollte man auf lange Zeit hinaus wirthschaften, wo man die finanziellen Erfolge in späteren Jahren nicht übersehen kann. Darum bin ich bezüglich der Anwendung von Kalk und Mergel der Meinung, daß man auch hier jede Verschwendung vermeiden soll. Nach den Versuchen von Lames u. Gilbert gehen für Jahr und Morgen durch die Ernte und durch die Untergrundsfeuchtigkeit etwa 3 Zentner Kalk verloren, und man konnte erwarten, daß die übliche volle Mergelung, durch welche man rund 50 Zentner Kalk auf den

Morgen in den Acker brachte, etwa eine Pachtperiode von 18 Jahren reichen würde. Eine Mergelung oder Kalkung von dieser Höhe hält der Verfasser bei der jetzigen Lage nicht für gerechtfertigt, denn man weiß ja nicht, wie die Lage der Landwirthschaft in 10 Jahren sein wird, und man wird jetzt mit geringeren Mengen auskommen müssen. Andererseits übt aber Kalk und Mergel in der Ackererde eine sogenannte Massenwirkung aus, so daß nur bei Anwesenheit eines großen Kalküberschusses die nützlichsten Wirkungen in Erscheinung treten, und deshalb darf man auch nicht unter ein gewisses Maß der Kalkung oder Mergelung herabgehen. Es erscheint nun dem Verfasser, um bestimmte Anhaltspunkte hierfür zu geben, bei jetzigen Verhältnissen zweckmäßig, dem Boden nicht mehr als 20 Zentner Kalk auf den Morgen in Form von Mergel oder 10 Zentner in Form des in Folge seiner feineren Vertheilung kräftiger wirkenden Meerkalks als Grunddüngung zu geben. Man muß sich dabei freilich klar sein, daß eine solche Mergelung nicht länger als etwa 6—7 Jahre, die Kalkung nur etwa 3—4 Jahre vorhalten wird, nach Verlauf welcher Zeit man gezwungen sein wird, die Mergelung und Kalkung zu wiederholen, wenn man nicht begehrt, daß die Ertragsfähigkeit des kalkbedürftigen Bodens heruntergeht. Man befolge daher den Grundsatz, bei jeder Zeillage lieber öfter und mit geringeren Kalkmengen zu kommen, als die alte Gepflogenheit, den Boden für lange Jahre hinaus mit Kalkvorrath zu versorgen. Früher, bei der günstigen Lage der Landwirthschaft, war dies in der That gerechtfertigt, jetzt aber erscheint eine schwächere Kalkung und Mergelung mit öfterer Wiederholung derselben ganz gewiß mehr gerechtfertigt. Im ganzen muß aber der Grundsatz festgehalten werden, daß wo Kalk im Boden fehlt, derselbe auch unter den jetzigen schlechten Verhältnissen der Landwirthschaft nicht gespart werden darf.

(Fortsetzung folgt.)

### Verwendung von Delfkuchen und Delfkuchennehlen zur Fütterung.

In hohem Maße spielt bei der Verwerthung der unseren Nutzhieren gereichten Futtermittel eine Rolle die Innehaltung einer geregelten Futterordnung und die Art und Weise, in der wir unseren Thieren die Futtermittel selbst vorlegen. In mannigfacher Beziehung sind diese Maßnahmen von Einfluß auf die Thätigkeit der Verdauungsorgane und somit auf die Verdauung selbst, auf die Ueberführung der werthvollen Nährstoffe in das Blut und deren Ausnutzung und auf die Beförmlichkeit der Futtermittel.

Ganz beachtenswerthe Gesichtspunkte in dieser Beziehung, die namentlich jetzt in der Zeit des Uebergangs zur Winterfütterung bedeutsam sind, finden wir in der „Schweizerischen landwirthschaftlichen Zeitschrift.“ In derselben schreibt Dr. Glättli zu diesem Thema:

Es ist immer gut, wenn man in erster Linie diejenige Form eines Kraftfuttermittels ankauft, welche die geringste Gefahr einer Fälschung oder Verunreinigung in sich birgt, und die größte Haltbarkeit hat. Das trifft zu, wenn Getreide als Körner, Rückstände aus Delfabriken in Kuchenform bezogen werden. Je feiner ein Futtermittel gemahlen ist, um so mehr sind Fälschungen und Verunreinigungen zu befürchten, und um so weniger haltbar ist es. Gegen Fälschungen zc. kann man sich allerdings schützen durch die Kontrolle. Aber wieviel tausend Centner Kraftfutter werden verhandelt und verfüttert, die nicht kontrollirt sind? Der kleine Landwirth scheut die Umstände und Kosten und leider hat der genossenschaftliche und vereinsweise Ankauf noch nicht überall Platz gegriffen. Gewiß sind gute Futtermehle und Delfkuchennehlen, frisch von der Fabrik bezogen, auch einige Zeit lang ohne Nachtheil aufzubewahren, wenn der Aufbewahrungsort trocken und luftig ist. Aber auch da kommt es nur zu häufig vor, daß Waaren gekauft werden, die schon Monate lang auf dem Transport und in den Lagerräumen der Händler herumgelegen haben, und die dann weiteres Lagern nicht mehr vertragen. Größere Betriebe sind hierin allerdings günstiger gestellt als kleine. Das Material kann rascher weggefüttert werden, ein Sack braucht nicht zu lange angegriffen allerlei schädlichen Einflüssen ausgesetzt zu sein. Zudem sind bei größeren Betrieben in der Regel auch die nötigen Räumlichkeiten, wo trockene Luft die Säcke umspülen kann, eher zur Verfügung. Wo bewahrt aber oft der kleine Landwirth, der mit Raun und Platz beschränkt ist, seine Kraftfuttermittel an? Mancher macht hierin Fehler nicht bloß aus Unkenntniß, sondern genötigt durch die Verhältnisse.

Aus den angeführten Gründen würde ich für unsere klein-

bäuerlichen Verhältnisse durchaus den Ankauf eines Futtermittels in Kuchenform eher empfehlen, als in Form von Mehlen. Kuchen sind haltbarer und leichter auf ihre Beschaffenheit zu prüfen. Für das jeweilige Zerklünnern sind vielerorts, namentlich wieder im Kleinbetrieb, die Arbeitskräfte schon da, die Auslagen für geeignete Delfkuchendreher nicht groß und auf jeden Fall hat man für die Mühle den Betrag der Preisdifferenz zwischen Delfkuchen und Delfkuchennehl gewonnen. Keine Fabrik besorgt das Mahlen der Kuchen umsonst, bei gleichem Gehalt wird folglich auch immer ein Preisunterschied bestehen zu Gunsten der Kuchen.

Handelt es sich um Besprechung der Art und Weise, in welcher die Verabreichung der Kraftfuttermittel aussehen soll, so müssen wir auch hier wohl bedenken, daß nur diejenige Form der Fütterung empfohlen werden darf, bei der die geringste Gefahr der Verderbnis für das Futter vorhanden, daneben aber eine möglichst hohe Ausnutzung desselben zu erwarten ist. Meine volle Ueberzeugung ist die, daß wir bei Verabreichung aller Futtermittel in möglichst trockener Form das Richtige treffen. Trockenes Futter wird immer instinktmäßig länger gefaut, als sich der Speichelsaft beigemischt hat. Man hat auch mehr Erfahrung dafür, daß auf diese Weise alles Futter in den Lungen und nachher zum Wiederkauen gelangt, wobei die Zerklünnern und Einspeichelung erst gründlich durchgeführt wird. Das Auflösen und Verdauen der Nährstoffe muß durch die Verdauungssäfte (Sekrete der Speichel- und Magendrüsen, sowie der Bauchspeicheldrüse) geschehen. Wasser kann dieses Geschäft nicht vorjagen; es kann wohl ein Futtermittel aufweichen, aber die Nährstoffe nicht auflösen. Es ist sogar sehr wahrscheinlich, daß das Wasser in einem aufgeweichten Futtermittel dem Vorgang der Verdauung hinderlich ist, indem die Verdauungssäfte verdünnt und in ihrer Wirkung abgeschwächt werden. Der mehligsten Futtermittel, in aufgeweichter Form gegeben, ballen sich leicht, werden „teigig“, in welchem Zustand das Einbringen der Nährstoffe erschwert ist.

Die Erfahrung zeigt, daß die Thiere bei Verabreichung aufgeweichter Futtermittel zwar längere Zeit guten Nutzen geben können, dabei aber doch Verdauungsstörungen nicht selten sind, die Röhre schnell alt werden, d. h. die Organe frühzeitig erschaffen, und zum Mindesten keine bessere Futterverwerthung eintritt, als bei vollständiger Trockenfütterung.

Denken wir dann ferner daran, welche Uebelstände durch das Aufweichen eines Futtermittels, insbesondere der Delfkuchennehlen, herbeigeführt werden können, so ist unter Urtheil hohes festes

Feuchtigkeit begünstigt eben ungemein die Anstiedlung und das Gedeihen von Pilzen und Bacterien, und somit ist einer Verderbnis des Futters Vorhub geleistet. Die Reinhaltung der Geschirre ist oft sehr schwierig durchzuführen; Rückstände gehen aber rasch in Fersehung über und verderben auch das frische Futter, welches nachkommt. Geradezu gefährlich kann die Methode des Aufweichens eines Futtermittels werden in Gegenden, wo die Milch zu guten Volkereiprodukten verarbeitet werden soll. Denn hier wird sich immer unter den vielen Milchlieferanten ein gewisser Prozentsatz vorfinden, der es an der nötigen Sorgfalt

und Reinlichkeit fehlen läßt. Wenn aber nur einer von zwanzig Lieferanten fehlerhafte Milch — verursacht durch verdorbenes Futter — liefert, so kann dadurch großer Schaden entstehen.

In Bezug auf den zweiten Punkt komme ich also zu dem Schlusse: Durch das Aufweichen der Delfkuchen können durchaus keine Vortheile erzielt, wohl aber unter Umständen üble Folgen nachgezogen werden, weshalb diese Methode mehr und mehr verschwinden sollte.

**Sprechsaal.**

**52. Anfrage betreffend Hanfbau.** (P. W. in N.) aus Nr. 42 der „Mittheilungen.“

Der Hanf gehört zu den in Deutschland nur wenig angebauten Gewinnspflanzen, trotz der ihm zuzugenden Boden- und klimatischen Verhältnisse. Der Grund für diese einigermaßen auffallende Erscheinung liegt darin, daß das Ausland billiger producirt, der Hanfbau bei uns also die Konkurrenz des Auslandes nur schwer aushalten kann, und daß andere gleich anspruchsvolle Gewächse verhältnismäßig lohnender sind. Wir möchten Ihnen deshalb davon abrathen, bei den herrschenden niedrigen Getreidepreisen in dem Hanfbau das Mittel zur Hebung der Rente zu suchen. Wollen Sie jedoch sich dem sogenannten Handelsgewächsbau zuwenden, so empfehlen wir Ihnen, eher als mit dem Hanf, einen Versuch mit dem Flachsbau. In Bezug auf den Boden liebt der Flachs allerdings einen sehr strengen Hondboden nicht, jedenfalls sind Durchlässigkeit und Tiefgründigkeit sehr wünschenswerthe Bodeneigenschaften. Dem Flachsbau scheint in Deutschland eine bessere Zukunft insofern zu prophezeien zu sein, als nach dem neu erfundenen Bauer'schen Möstverfahren die Gewinnung

einer guten Qualität gesicherter ist als nach den älteren Verfahren. Zur Einführung des Flachsbauens sollen ja im Hinblick darauf auch Anbau-Versuche angestellt werden, zu denen u. A. sogar eventuell staatliche Subventionen gewährt werden; besonders interessiert sich dafür der Herr Handelsminister von Berlepsch. Bewährt sich das Bauer'sche Möstverfahren, so würde damit außer dem oben erwähnten Vortheil der weitere geboten sein, daß es dann möglich ist, die Ernte unearbeitet abzugeben. Dazu würde sich die Einrichtung von Flachsbaugenossenschaften empfehlen, welche die weitere Verarbeitung übernehmen und dann den bearbeiteten Flachs dem Besitzer zurückgeben zur Selbstverwendung, resp. zum Verkauf. Vielleicht in dieses Verfahren auch anwendbar, ev. unter gewissen Modifikationen, für die Hanfbearbeitung; damit würde ja dann, auch der Verunreinigung der Flachsernte abgeholfen sein. Zur Orientirung über den Hanf- und Flachsbau empfehlen wir Ihnen besonders: Blomeyer, der spezielle Pflanzenbau. Außerdem sind gerade im letzten Jahre mehrere bezügliche Artikel in der deutschen landwirthschaftlichen Presse und in der schlesischen landwirthschaftlichen Zeitung „Der Landwirth“ erschienen.

**Kleinere Mittheilungen.**

**Preise für Schlachtvieh nach Lebendgewicht in Halle a. S.**

In der Zeit vom 7. bis 13. November ds. Js. einschließlich  
a) von Fleischern den Landwirthen beachtete resp. von Händlern erzielte Preise:

	Qualität	Alter	Gewicht Pfd.	Erzielte Preise per Centner M.
Kühe	1.	5 jährig	1150	33
	1-2.	11 "	1430	31
	2.	8 "	1080-1330	31
	2-3.	11 "	1000	29
	3.	7 "	1080	29
Ferkeln	1b.	2 1/2 "	1150	34
	1b.	2 1/2 "	1375	33
Bullen	1b.	2 "	1120	30
	2.	7 "	1970	36 1/2
Ochsen	1b.	2 "	1400	35
	1-2.	3 "	215-250	42
Schweine		3/4-1 "	380	41
		1 "	245-285	40
		1 "	250-311	39
		1 "	258-273	38
		1 "		38

**Direkte Händlerpreise nach Schlachtgewicht:**

	Alter	Preis	Erzielte Preise
Schweine	1-5/4 jährig	260-404	53 1/2 52 1/2 51 45
	1 "	317-350	
Sauen	1-5/4 "	270-343	42 1/2 41,4 36
	2 1/2 "	350	

b) von den Mitgliedern des landwirthschaftliche Central-Vereins erzielte Preise (bei sofortiger und bereits erfolgter Abnahme):

	Alter	Preis	Erzielte Preise
Kühe	1.	4-6 jährig	1110-1300
	2.	6 "	1280
	3.	8 "	1090
Bullen	1a.	3 3/4-4 "	1480-1780
	1.	3 1/2 "	1545
Ochsen	1b.	2 1/2-4 "	1420-1540
	1a.	5-6 "	2050-2180
Schweine	1b.	3-6 "	1520-1530
	1-2.	6 "	1615
Schweine	1-2.	1-5/4 "	300-350
		1-5/4 "	41

**Anzeigen.**

**Friedrichsruher Thonwerk b. Reinbeck**  
empfehlte **Deutsche Hohlstrangfalzziegel**  
(D. R.-P. 45165)  
für landwirthschaftliche Gebäude,  
beste, wetterbeständige Dachbedeckung, weil der Ziegel durch seine Canäle Hohlstrangen bildet und das Verderben des unter dem Dach lagernden Getreides verhindert, somit einzigen **Ersatz für das Strohdach bietet.**  
Dazu werden passende Glasfalzziegel, sowie Fensterrahmen mit Falzen, welche bequemstes und schnelles Verlegen des Falzziegelbaches ermöglichen, geliefert. Falzziegelproben gratis ab Wert.  
Notationsdruck und Verlag von Otto Thiele in Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Selbst bezogene  
**Havana - Importen**  
in der grössten Auswahl empfiehlt zu **billigst gestellten Preisen**  
**Carl Gust. Gerold,**  
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.  
Cigarren-Einfuhr und Versand-Geschäft.  
BERLIN W. 64. Unter den Linden 24. [3099]